

Individuelle Maschinen für den Flexo- und Digitaldruck

Michael Scherhag

WDB Systemtechnik ist ein mittelständisches Unternehmen, das seit 1995 in Enger bei Herford Sondermaschinen für die Papier-, Folien- und Druckindustrie baut. Seit einigen Jahren bietet WDB Maschinen für die Verpackungsbranche und seit kurzem auch für den Etikettendruck. Jüngstes Projekt ist eine Zentralzylinder-Digitaldruckmaschine, die es so bislang auf dem Markt noch nicht gab. Ein Anlass, das Unternehmen vorzustellen.

„Wir wollten genau die Maschinen bauen, die ein solches Unternehmen nicht anbieten konnte.“

– Jörg Wieger –

Druckmaschinenhersteller gibt es viele, doch wer baut eine Maschine nach eigenen Wünschen und entwickelt diese von Grund auf gemeinsam mit den Kunden? Die Antwort hierzu heißt WDB Systemtechnik. Als Geschäftsführer Jörg Wieger und zwei Partner 1995 das Unternehmen gründeten, hatten sie genau das im Sinn. Keine Maschinen von der Stange, sondern individueller Maschinenbau nach den Wünschen der Kunden – und das als Komplettlösung mit allen Dienstleistungen von der Planung über den Bau und die Installation

bis hin zum technischen Service. Der Erfolg gab den Gründern recht. Das Unternehmen wuchs auf heute 21 Mitarbeiter und 4,6 Mio. Umsatz an. Nachdem 2013 noch die Firma SMB Sondermaschinen Braunschweig, ehemals zur Fischer & Krecke gehörend, übernommen wurde, steht WDB heute mit vielen Maschinen für verschiedenste Anwendungen erfolgreich im Markt. Zum Programm gehören Flexomaschinen, Flexolackiermaschinen, Dekordruckmaschinen, Rotationsstanzmaschinen, Hohlkörperdruckmaschinen, Sondermaschinen und der Druckmaschinen-Service. Zudem baut WDB Maschinen und Aggregate für andere Maschinenbauer, die diese dann in ihre Systeme integrieren. Wir sprachen mit Geschäftsführer Jörg Wieger und Vertriebsleiter Kai Schmedding über die neuesten Entwicklungen.

Wie kamen Sie auf die Idee, ein Unternehmen für den Sondermaschinenbau zu gründen?

Jörg Wieger: Ich war, ebenso wie meine damaligen Partner, bis zur Gründung 1995 be-

reits bei einem großen Maschinenbau-Unternehmen aus dem Flexobereich tätig und uns kam die Idee, ein eigenes Unternehmen zu gründen. Wir wollten die Maschinen bauen, die ein solches Unternehmen nicht anbieten konnte. Daher starteten wir zunächst mit der Modernisierung, Auf- und Umrüstung vorhandener Maschinen im Nebenberuf. 2003 machte ich mich dann mit der WDB Systemtechnik selbstständig und produzierte vor allem Maschinen für den Tampondruck und die Hohlkörperbedruckung.

Ihre heutige Produktpalette ist breit angelegt. Wie entwickelte sich das?

Jörg Wieger: Wir stellten schnell fest, dass die Nachfrage nach Sondermaschinen ziemlich groß ist, wenn man die Wünsche der Kunden ernst nimmt und genau die Maschinen baut, die es von der Stange eben nicht gibt. So erweiterten wir stetig. Es folgten Sondermaschinen für den Etikettendruck und die Blisterverpackungsproduktion – zunächst jedoch alles auf Flexobasis.

2013 übernahmen Sie die SMB, ein Unternehmen, das damals spezielle Maschinen für die Flachschlauchbedruckung, also Kunststoffproduktion herstellte. Wie ging es weiter?

Jörg Wieger: Diese Maschinen bauen wir auch heute noch, jedoch zusätzlich neben den bereits angesprochenen Flexodruckmaschinen auch Lackiermaschinen, Stanzmaschinen und vieles andere. Seit einiger Zeit jedoch auch Schmalbahn-Digitaldruckmaschinen für den Einsatz im Verpackungs- und Etikettendruckbereich. Dies allerdings immer unter dem Aspekt des Sondermaschinenbaus. Wir bauen selten eine Maschine zweimal, da die Kundenwünsche in der Regel recht unterschiedlich sind.

Betrachten wir das neueste Produkt, die Schmalbahn-Inkjet-Digitaldruckmaschine CPS digital CI 250, einmal näher. Und wie kam es zu diesem Projekt?



WDB-Vertriebsleiter Kai Schmedding (l.) und Geschäftsführer Jörg Wieger vor der neuesten Entwicklung des Unternehmens, einer Zentralzylinder-Digitaldruckmaschine für vielfältige Einsatzbereiche im Verpackungs- und Etikettenbereich

Kai Schmedding: Geboren wurde die Idee auf der Labelexpo 2017. Es war klar, dass dem Digitaldruck die Zukunft gehört und wir eine Lösung bieten wollten. Allerdings sollte es wieder etwas Besonderes, etwas Einzigartiges, unter dem Aspekt des Sondermaschinenbaus werden. Klar war auch, dass es eine Inkjet-Lösung sein sollte, die ein möglichst breites Produktspektrum



Quelle: Michael Scherhag

Blick in die Entwicklungsabteilung, in der die Hard- und Software für die Projekte bis ins kleinste Detail geplant und konzipiert werden

von der Kunstdarmbedruckung bis hin zum Verpackungs- und Etikettendruck bieten sollte.

Eine anspruchsvolle Idee, die Sie tatsächlich in weniger als zwei Jahren in die Tat umgesetzt haben. Was macht die Maschine so besonders?

Kai Schmedding: Zunächst ist es sicher die Konzeption als Zentralsylindermaschine mit Inkjettechnologie. Damals wollten wir eine Maschine bauen, die sehr flexibel einsetzbar ist und einige Kriterien erfüllen soll, die es bis dahin auf dem Markt so nicht gab. Die be-

druckten Produkte mussten kratzfest, ölfest, kochfest und dehnfähig sein. Sie müssen mechanischen Belastungen standhalten und zudem den lebensmittelrechtlichen Bestimmungen entsprechen. Darüber hinaus sollte ein Weißdruck möglich sein. Das Ganze sollte dann ein Rolle-Rolle-System werden.

Sie bauen die mechanischen Bestandteile selbst. Wie sieht es mit den Inkjet-Köpfen bzw. der Druckeinheit aus?

Kai Schmedding: Da es zu diesem Zeitpunkt keine Lösung im Markt gab, die all unsere Ansprüche erfüllen konnte, begannen mit der Eigenentwicklung. Die Druckköpfe selbst kann man natürlich einkaufen, aber dazu gehören ja noch zahlreiche weitere Elemente, die wir dann selbst konzipierten. Dazu gehört beispielsweise die Tinte, die Farbsteuerung, die Tintenversorgung, die Software zur Ansteuerung und vieles andere. Dies führte uns zu einer Projektarbeit mit dem Fraunhofer-Institut, beispielsweise für die Farbversorgung. Im Rahmen der vielen Gespräche und Zusammenarbeit mit Partnern werden wir in der Zukunft in der Lage sein, auch anderen Druckmaschinenbauern unsere Maschine komplett oder in Form bestimmter Aggregate, anzubieten. Wir werden dazu eine Art Baukastensystem entwickeln, welches uns ermöglicht, eine Digitaldruckmaschine anzubieten, die letztlich den individuellen Wünschen der Kunden entspricht.

CPS digital CI 250 – die technischen Daten

- 5-Farben Inkjet-Digitaldruckmaschine (Weiß + CMYK)
- Kompatibel mit Low-Migration UV-Tinten für die Pharmaindustrie
- Kunstdarm-Bedruckung für die Lebensmittelindustrie
- Inline-Wendeeinrichtung für das Bedrucken von Vorder- und Rückseite in einem Arbeitsgang
- für die digitale Bedruckung von Etiketten geeignet
- 360 dpi bis 80 m/min, 720 dpi bis 50-60 m/min
- Maschinengeschwindigkeit bis 100 m/min
- Flexodruckwerke zum Auftragen von Primer und Decklack

Digitaldruck als Chance

Individuelle Wünsche – das ist das Stichwort. Das erste Digitaldruck-System steht. Wie geht es weiter, was werden Sie in Zukunft anbieten?

Jörg Wieger: Natürlich ist unser erstes System nur eines von vielen, die folgen werden. Wir arbeiten beispielsweise mit mehreren Druckkopfherstellern zusammen und können künftig auch andere Systeme anbieten, die der Markt verlangt. Von wasserbasierten bis UV-Tinten, von schmal bis breit und ausgestattet mit den verschiedensten Zusatzaggregaten für die weitere Verarbeitung. Letztlich kommt es darauf an, was die Kunden von uns fordern und ob sie uns die Zeit geben, individuelle Systeme zu bauen. Derzeit beträgt die Zeit je nach Projekt und Komplexität zwischen 6 und 12 Monaten. Bereits auf der Labelexpo werden wir schon eine ganze Menge mehr dazu sagen können. [8721]

*„Allerdings sollte es wieder etwas Besonderes, etwas Einzigartiges, unter dem Aspekt des Sondermaschinenbaus werden.“
– Kai Schmedding –*

Finishing & Veredelung | 1. Juni 2019 | **Etiketten Labels**

Hochwertige Druckveredelung durch Lackierung und Alternativen 36

Konventionelles Stanzen oder Laserstanzen – Vergleich und Technologiebetrachtung 39

Stanzzylinder oder Stanzblech – was eignet sich am besten für welchen Einsatzbereich? 22

etiketten-labels.com

Finishing & Veredelung | in Ausgabe 3/2019

erscheint in der Juni-Ausgabe von Etiketten Labels

Der Megatrend Individualisierung wirkt weltweit und führt zu einer Ausdifferenzierung von Produkten und eben auch Etiketten und Verpackungen. Die Veredelung von Etiketten dient dabei nicht nur der Optik, sondern auch der Produktsicherheit. Etiketten-Labels befasst sich mit den verschiedenen Arten der Veredelung, deren Funktion und welche Neuentwicklungen die Branche beschäftigen.